



Auszeichnung für berufliche Integration von Jugendlichen

Berufseinstieg Das Sozialdepartement der Stadt Zürich hat einen Wettbewerb lanciert, um kreative Institutionen auszuzeichnen, die sich für die Integration von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt einsetzen. Die drei besten von 35 eingereichten Projekten wurden mit je 15 000 Franken prämiert: «Die Autonauten» (Ersatzteilaufbereitung zur Integration von fremdsprachigen jungen Männern), «Fit Attest» (Praktika in privaten Firmen oder im Schmuck- und Designatelier des Lern-

Werks zur Vorbereitung auf eine Attestlehre für junge Frauen) und «Job Box». Bei «Job Box» arbeiten die Jugendlichen in katholischen Pfarreien mit, organisieren dort Anlässe und übernehmen einfache Reinigungs- und Büroarbeiten. Der Wettbewerb steht im Zusammenhang mit dem Legislatorschwerpunkt «Jugend in Zürich: FreiRäume, Arbeit und Sicherheit» und dem Motto «Kein Anschluss ohne Abschluss».

mg

Gut Ausgebildete zieht es in Wirtschaftszentren

Abwanderung Gemäss einer Studie des Bundesamtes für Statistik (BFS) verlieren Regionen mit schwachem sekundärem und tertiärem Sektor ihre gut ausgebildeten jungen Arbeitskräfte an die Ballungszentren Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich. Besonders betroffen sind die ländlichen Kantone der Ost- und Zentralschweiz sowie die Bergkantone Graubünden und Wallis. So mussten die beiden Appenzell und der Kanton Uri einen Nettoverlust an jungen Hochqualifizierten von über 50 Prozent hinnehmen.

Dagegen verzeichnet der Kanton Tessin einen relativ geringen Nettoverlust von 8,2 Prozent. Dies ist der Entstehung und Förderung der beiden Hochschulen «Università della Svizzera italiana» und «Scuola universitaria professionale» zuzurechnen, mit denen gleichzeitig Arbeitsplätze für Hochschulabsolventen geschaffen wurden. Diplomierte einer Fachhochschule verlassen ihren Herkunftskanton weniger häufig als Universitätsabsolventen, weil sie bessere Zugangschancen zum regionalen Arbeitsmarkt haben.

mg

Sozialmissbrauch in der Stadt Zürich

Unrechtmässige Bezüge Die Sozialen Dienste der Stadt Zürich haben im ersten Halbjahr 2007 29 Strafanzeigen wegen Betrugs im Zusammenhang mit Sozialhilfe-missbrauch eingereicht. Insgesamt wurden in dieser Zeit 207 Fälle unrechtmässiger Bezüge verzeichnet und 2,13 Millionen Franken Sozialhilfegelder zurückgefordert. In der Vergleichsperiode 2006 waren 197 Fälle mit einer Rückforderungssumme von 1,82 Millionen Franken registriert worden. 2006 wurden insgesamt 9256 Sozialhilfebezügern brutto

281 Millionen Franken Sozialhilfe überwiesen. Im letzten Jahr hatte die Zürcher Sozialbehörde einen deutlichen Anstieg der Missbräuche festgestellt. Der Anstieg wird vor allem auf schärfere Kontrollen zurückgeführt. Die Zahl der aufgedeckten Fälle wird in Zukunft wohl noch weiter steigen. Denn seit 1. Juli sind in der Stadt drei Sozialdetektive tätig. Bei begründetem Verdacht auf Sozialmissbrauch können diese auch verdeckt ermitteln.

ava

Migration tut der Wirtschaft gut

Studie Die Wirtschaft profitiert von der Migration, so eine Studie der Credit Suisse (CS). Dank des Personenfreizügigkeitsabkommens mit der EU bewege sich die Schweizer Migrationspolitik in einem liberaleren Fahrwasser und qualifizierte Arbeitskräfte gelangten leichter in die Schweiz, schreibt die CS. Von einer Verdrängung der Schweizer Arbeitskräfte könne dabei keine Rede sein. Stattdessen werde der Arbeitsmarkt durch gut ausgebildete Arbeitskräfte «aufgefrischt». Allerdings schwäche die Zuwanderung den Lohnauftrieb und die Lohndynamik.

ava

Neues Genfer Arbeitslosengesetz wackelt

Referendum Die Linksallianz «A gauche toute!» hat 9600 Unterschriften gegen das aus ihrer Sicht unakzeptable neue Arbeitslosengesetz eingereicht. Nötig gewesen wären 7000. Kernpunkt des neuen Gesetzes ist die Abschaffung eines Genfer Sonderfalls, der «kantonalen Temporärstellen» (ETC). Mit diesem Instrument können Arbeitslose nach Ablauf der Versicherungsdauer von 18 Monaten das Anrecht auf Leistungen der Arbeitslosenversicherung (ALV) neu erwerben. Ökonomen hatten diese Regelung immer wieder kritisiert. Auch der Bund fordert, dass Genf die Temporär-Arbeitsplätze abschafft. Für die Vertreter der Linksallianz entbehrt die Kritik jeglicher Grundlage. Für viele Arbeitssuchende seien die ETC-Stellen ein Mittel, um wieder Selbstvertrauen zu fassen. Rund 35 Prozent der Menschen, die eine solche Stelle innegehabt hätten, seien wieder in den Arbeitsmarkt integriert worden.

sda

Immer mehr Transferleistungen

Haushaltseinkommen Das Einkommen der privaten Haushalte in der Schweiz betrug 2004 insgesamt 440 Milliarden Franken, so das Bundesamt für Statistik (BFS). 60 Prozent davon stammen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit. Stark zugenommen haben die Transfereinkommen aus Sozialleistungen wie Renten, IV, Arbeitslosen- und Krankengeldern. Diese machten 27 Prozent des Einkommens der privaten Haushalte aus. 1990 lag ihr Anteil bei 18 Prozent. Hauptgrund für den Anstieg sei laut BFS die Alterung der Bevölkerung. Immerhin ein knappes Drittel der Transfereinkommen stammt aus sonstigen sozialen Leistungen, Lottoerträgen und Erbschaften. Wenig verändert hat sich die Einkommensverteilung. Seit 1998 verfügen Haushalte im obersten Einkommensviertel über ein rund drei- bis vier Mal so hohes Einkommen wie die Haushalte im untersten Viertel. Insgesamt liess sich im Zeitraum von 1998 bis 2004 eine leichte Tendenz zu einer gleichmässigeren Verteilung beobachten.

ava